

Guss der größten Glocke erfolgreich verlaufen

Herrenberg: Carillon in der Stiftskirche dürfte im Advent erstmals erklingen – Noch fehlen Paten

Es gibt eine gute Nachricht, was den Fortschritt des Herrenberger Glockenspiels angeht. Der Guss der größten Carillon-Glocke am 12. August mit dem Ton b1 bei der Glockengießerei Perner in Passau ist planmäßig verlaufen.

VON STEFANIE BAUMANN

Die vier „Zeugen“, die eigens aus Herrenberg angereist waren – Danielle Pontvianne (Tarare), Werner Hahn, Christfried Lipski und Gernot Heer – waren beeindruckt von dem spektakulären Füllen der zuvor in der Gießerei hergestellten Lehmform (der „Gäubote“ berichtete ausführlich). Wie schon von Friedrich Schiller in seinem „Lied von der Glocke“ meisterhaft beschrieben, floss auch an jenem Mittwochmittag die glühendheiße „Glockenspeise“ über den Gusskanal in die tief in der Gießgrube vergrabene Glockenform. Gespannt musste nun abgewartet werden, ob der Guss auch gelungen war. Bei der etwa 375 Kilogramm schweren Glocke dauerte der Abkühlungsvorgang immerhin eine ganze Woche. Erst dann war es möglich, die Glockenform aus der Grube zu holen und „Mantel“ und „Kern“ zu entfernen. Doch Gießer, Former und Künstler hatten ausgezeichnet gearbeitet: Die größte Glocke für das Herrenberger Carillon erstrahlt nun in voller Pracht.

Nur diese Glocke besitzt eine sogenannte „Krone“, wie sie für Läuteglocken erforderlich ist. Die restlichen 49 Herrenberger Carillon-Glocken werden direkt an den Stahlrahmen im Turm der Stiftskirche angeschraubt und benötigen deshalb keine besondere Aufhängevorrichtung. Während die kleineren Glocken wenige Verzierungen aufweisen, wurde die große Glocke reich geschmückt und beschriftet. Für die künstlerische Ausführung zeichnet der in Herrenberg noch bestens bekannte Dekan im Ruhestand, Dieter Eisenhardt, verant-

wortlich. Neben einem umlaufenden Schmuckfries aus aneinandergereihten Glockenmuseumsmotiven finden sich auf der Flanke zwei Medaillons. Eines zeigt die Strahlenmadonna nach der Darstellung auf der Herrenberger Stiftskirchenkanzel, das zweite den segnenden Christus nach dem Chorfenster im östlichen Stiftskirchenchor, jeweils mit dem Herrenberger Stadtwappen. Die sechs Bügel der „Krone“ hat Eisenhardt als Engel modelliert.

Die Inschriften weisen auf den Auftraggeber, den Verein zur Erhaltung der Stiftskirche Herrenberg, den Gießer, die Hauptunterstützer (die Stadt Herrenberg, die Anton-Ehrmann-Stiftung, die Bauhütte der Stiftskirche Herrenberg und den für die Einziehung verantwortlichen Künstler) sowie die Gemeinschaft der zahlreichen Glockenpaten hin. Die restlichen Glocken erhalten nur das Glockenmuseumslogo, die Glockennummer und den jeweiligen Schlagton in einem Rautenrahmen.

Auch einige der kleineren Glocken sind schon fertiggestellt. Diese Exemplare werden allerdings im technisch einfacheren



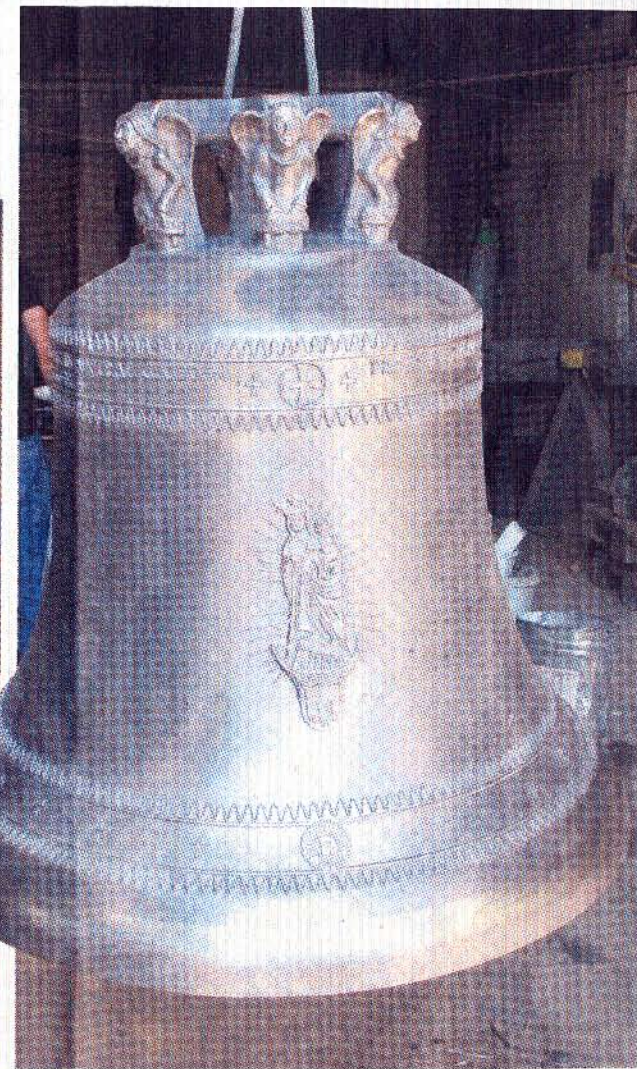
Der Guss der mit 375 Kilogramm größten und schwersten Carillon-Glocke klappte auf Anhieb

Sandform- und Gussverfahren hergestellt. Wenn alle der 50 Herrenberger „Tonträger“ gegossen und einwandfrei gestimmt bei der Gießerei bereitstehen werden, müssen sie noch vor den Ohren des Glockensachverständigen des Stiftskirchenvereins, Klaus Hammer, und des Carillonners der Würzburger Universität, Dr. Jürgen Buchner, sowie letztlich den Messgeräten des

Instituts Richter aus Würzburg bestehen. Danach steht ihrem Einbau unter der Zwiebel mit dem bekannt fachmännischen Einsatz der Männer der Bauhütte unter der Leitung von Fritz Haßmann nichts mehr im Wege.

So kann man wohl zuversichtlich sein, was das erstmalige Erklingen des Carillons im Advent dieses Jahres betrifft. Sieben

der insgesamt 50 Klangkörper des großen Instrumentes haben übrigens noch keinen Paten gefunden, wie Gernot Heer, Leiter des Stiftskirchenvereins, berichtet. Interessenten, die noch eine solche Patenschaft, im Wert zwischen 532 und 2208 Euro übernehmen möchten, gibt der Vereinsvorsitzende Auskunft unter der Telefon-Nummer (0 70 32) 7 15 78.



GB-Fotos: gb